

## **Kinder, Kinder, Kinder – Kitaentwicklungsplan Berlin und Bertelsmann**

Das Land Berlin und hier speziell die Senatsjugendverwaltung erstellt alle paar Jahre den KEP (ausgesprochen Kitaentwicklungsplanung). Darin geht es nicht etwa um Entwicklung im inhaltlichen Sinne, sondern um Zahlen, Daten, Fakten. Der KEP basiert auf der Bevölkerungsprognose der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und berücksichtigt weitere Datenquellen, wie z.B. die Zahlen der Absolvent\*innen der Fachschulen, Eure Angaben im ISBJ-Trägerportal zu erlaubten und angebotenen Plätzen oder auch bereits geplante neue Kitaplätze. All diese Daten fließen zusammen und zeigen, wohin die Reise in den kommenden Jahren geht.

### **Weniger Kinder als gedacht**

Viele Jahre wuchsen Jahr für Jahr die Geburtenzahlen. In 2021 knackte Berlin die 40.000 Geburten im Jahr deutlich. Dann kam Corona und die Geburten sanken. Auch der Zuzug nach Berlin ging nicht so dynamisch weiter wie bisher. Erst dachten alle: „Das ist jetzt mal in diesem Jahr so und erholt sich dann schnell wieder.“ Aber dem ist nicht so. Zumindest nach allem, was man heute weiß. Die Zahl der geborenen Kinder bleibt erheblich hinter den Annahmen zurück. So waren für 2022 über 40.000 Geburten prognostiziert. Geboren wurden knapp 35.000 Kinder. Das macht natürlich richtig was aus und hat Konsequenzen, die Ihr vielleicht heute schon spürt.

### **Weniger neue Plätze, weniger Fördermittel, mehr freie Plätze**

Aktuell sind über 11.000 neue Plätze fest eingeplant. Die Träger haben dafür bereits Fördermittelzusagen. Die Bezirke und das Land wissen, wo diese neuen Plätze entstehen. Jenseits dessen braucht das Land weitere 2.900 Plätze, für die es noch keine Planungen gibt. Es handelt sich hier aber nicht um beliebige Plätze, sondern um regional sehr eingegrenzt benötigte Plätze. Es macht also gar keinen Sinn irgendwo mal eben was Neues aus dem Boden stampfen zu wollen, sondern man braucht sehr genaue Absprachen mit der Jugendhilfeplanung des jeweiligen Bezirkes. Ausnahme bilden nach wie vor echte EKT-Gründungen von Elterngruppen. Denn hier wird der Bedarf faktisch auf der Hüfte tragend mitgebracht.

Es gibt schon heute Regionen, in denen es mehr Plätze gibt, als Familien Bedarf haben. Z.B. in Pankow merkt man, wie der Kitaplatzausbau zu einer Entspannung geführt hat. Die Kehrseite der Medaille ist, dass sich Kitaplätze nicht mehr von allein belegen, sondern Eltern auch wieder aussuchen können. Die Folge sind zeitweise unbelegte Plätze. Das wird sich fortsetzen und in Euren internen Haushaltsplanungen solltet Ihr berücksichtigen, dass es immer auch vorkommen kann, dass Plätze nicht belegt werden können.

### **Gleichbleibender Fachkraftmangel – die paradoxe Wirklichkeit**

Gerade beim Thema Personal zeigt sich, wie Zahlen zu Schall und Rauch werden können. Zahlenmäßig auf dem Papier des KEP sieht nämlich alles irgendwie gut aus. Nicht prima, nicht entspannt, aber okay. Das Land Berlin hat erstmalig aus den ISBJ-Daten gefiltert, wie viele Personen das Kitasystem verlassen. Also so richtig. Das sind dann Menschen, die in den Ruhestand gehen (das wurde schon immer ausgewiesen), aber eben auch solche, und das ist neu, die den Kitas den Rücken zudrehen und sich anderen Arbeitsfeldern zuwenden oder noch mal komplett was Neues machen. Und zusammen genommen umfasst diese Gruppe etwa 10%. Das ist richtig, richtig viel. Pro Jahr etwa 3.500 Personen. Im Gegenzug kommen pro Jahr etwa 2.500 neu ausgebildete Erzieher\*innen in den Kitas an und etwa 1.800 Quereinsteiger\*innen. Damit kann man das „abfangen“, aber das System kann sich nur ganz langsam erholen. Was der KEP nicht abbilden kann, aber was in der Senatsjugendverwaltung sehr wohl wahrgenommen wird, sind die Berichte aus der Praxis, die von hoher Fluktuation, hohen Krankenständen, Zeitarbeitsfällen und Herausforderungen für

Berufsanfänger\*innen und Quereinsteiger\*innen berichten. Und leider, so deutlich muss man das sagen, wird sich die Situation nicht innerhalb weniger Jahre entspannen. Wir brauchen weiterhin hohe Ausbildungszahlen. Das Land rechnet auch mit einer ähnlich hohen Quereinsteigszahl in den kommenden Jahren. Es bleibt also auch ein Thema für Euch.

Die wichtigste Botschaft aus dem KEP ist, dass Ihr Euch mit der Frage „unbelegte Plätze“ und Personal weiterhin oder neu befassen müsst. Wenn sich daraus bei Euch Probleme ergeben, meldet Euch und lasst Euch gern beraten. Lieber einmal zu früh, als zu spät. Nutzt gern für den Blick in die Zukunft den DaKS-Kalkulator, denn in ihm könnt Ihr gut abbilden, was mit den Einnahmen passiert, wenn ein Platz nicht belegt werden kann und Ihr könnt schnell überblicken, wie sich das dann auf Euer Personal auswirkt. Wenn Ihr den Kalkulator noch nicht habt, dann könnt Ihr einen Zugang per Mail bekommen. Dafür an [roland.kern@daks-berlin.de](mailto:roland.kern@daks-berlin.de) schreiben.

Zum Abschluss dieses Beitrages hätte sich natürlich angeboten einen richtig guten Kalenderspruch über's Planen, die Zukunft und den Optimismus zu platzieren. Die waren aber alle schon bei Instagram verwurstelt und mit Sonnenuntergangsbildern hinterlegt. Deshalb ein abruptes und nüchternes Ende, was dem Zahlenwerk der Kitaentwicklungsplanung aber auch viel mehr gerecht wird. Punkt.

Nach dem Punkt der Nachtrag: Am 28.11.23 hat die Bertelsmann-Stiftung die aktuelle Fassung ihres „Ländermonitors Frühkindliche Bildungssysteme“ vorgelegt. Dieser jährlich aktualisierte Bericht (zu finden unter [www.laendermonitor.de](http://www.laendermonitor.de)) ist auch eine sehr solide Quelle für vielerlei Daten zum Kitabereich.

Beim Vergleich von KEP und Ländermonitor kommen Anhänger des (schon immer falschen) Spruchs „Glaube keiner Statistik, die Du nicht selbst gefälscht hast“ voll auf ihre Kosten. Denn im Ländermonitor wird sowohl bei den Plätzen als auch bei den Fachkräften ein deutlich höherer Bedarf konstatiert als im KEP. Das Geheimnis des Unterschieds liegt in den unterschiedlichen Berechnungsgrundlagen. Bertelsmann bezieht sich beim Platzbedarf auf eine Elternbefragung und bei den Fachkräften auf die empfohlenen Betreuungsschlüssel, von dem Berlin im Krippenbereich weiterhin sehr weit entfernt ist (bei den über 3-Jährigen übrigens nicht).

Interessant finden wir einen neuen Zungenschlag in der Öffentlichkeitsarbeit der Bertelsmann-Stiftung. Sehr deutlich wird in der Pressemitteilung zum Ländermonitor darauf hingewiesen, dass gerade kurzfristig auch neue Antworten zur Abmilderung der „Kita-Krise“ gefragt seien und dass eine solche Antwort auch eine Einschränkung der in Berlin vergleichsweise langen Kita-Öffnungszeiten sein könnte (damit sich die vorhandenen Fachkräfte mehr in der Kernzeit konzentrieren und damit auch mehr Kinder betreut werden können). Und Bertelsmann nimmt auch gleich die Arbeitgeber mit in die Pflicht, die dafür sorgen müssten, dass sich die Arbeitszeiten von Eltern stärker an die Öffnungszeiten von Kitas anpassen.

Babette Sperle, Roland Kern (beide DaKS)

Dezember 2023